

19. So nach
Trinitatis

10. Oktober
2021



Evangelische Pauluskirche Feldkirch
Predigtgottesdienst 19. Sonntag nach Trinitatis
Über das Sehnen
Sonntag, 10. Oktober 2021
Pfarrerin Dr. Margit Leuthold
– Musik: Gerda Poppa

*"Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir
geholfen." Jer. 17,14*

Zum Nachlesen
(Bitte nehmen Sie sich ihr Gesangbuch zur Hand)

Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch
Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Pauluskirchengemeinde,

wie war diese Woche für Sie? Ich habe viel Anstrengendes gespürt und erlebt. Der Wetterwechsel macht vielen zu schaffen.

Die Kinder in der Schule waren oft müde und da fällt es wieder schwerer, mittags noch eine Stunde in der Schule bleiben zu müssen, weil sie evangelischen Religionsunterricht haben. Der Herbst erzählt vom Vergehen und zeigt uns unsere Endlichkeit. Der Körper meldet sich und fordert seine Zeit ein: auch die Ruhezeit.

Ich hatte ein Gespräch mit einem Menschen, der von seinem Leben müde geworden ist. Weil es zu viel war im Auf und Ab und das wieder Auftauchen so mühevoll ist.

Und dann auch noch der allgemeine Wirbel wieder.

Über die Sehnsucht möchte ich heute erzählen. Über die Sehnsucht nach Ruhe. Nach Ordnung. Nach Geborgenheit. Nach Klarheit. Über unsere Sehnsucht nach Gott: weil Gott immer wieder gute Worte hat. Die sagen: Gib Dich nicht auf. Vertraue Dir und dem Leben.

Alles, was was ist, was war und was kommt, kommt von mir und kommt zu mir. Selbst das, woran Du zerbrichst, weil Du zu mir gehörst und immer schon in meiner Liebe. So können wir unsere Sehnsucht in Worte bringen:

"Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen." Jer. 17,14

Lied 168, 1-3 Du hast uns Herr gerufen

T u M: Kurt Rommel 1967

Psalm 32 (Luther 2017) Gesangbuch 717

Tagesgebet

*Unser Gott,
wie schwer fällt es uns doch an manchen Tagen.
Wir haben verlernt, um Hilfe zu bitten.
Wir haben verlernt, zu sagen: Tut mir leid, das war ein Fehler.
Wir haben verlernt, dass wir mit Dir rechnen dürfen.*

*Wir wagen nicht von unseren Wünschen zu sprechen.
Weil sie unsere Bedürfnisse sind und nicht unsere Stärken.
Wir schämen uns unserer Schwachheit willen.
Guter Gott, so sind wir heute hier.*

*Du bist ein helfender, ein heilender Gott bist.
Bist aufmerksam für uns, so wie wir sind.
Ob müde oder munter
Ob starr oder in Bewegung
Ob voller Kraft oder zerbrechlich
Du siehst uns und hörst unsere Sehnsucht.
Dein Wort stärkt uns.
Du schenkst uns Hilfe.
Deine Barmherzigkeit macht uns frei.
Und Dein Segen leitet uns. Halleluja.
Amen.*

Lied 461 Ich singe dir mit Herz und Mund

T: Paul Gerhardt 1653 u M: Johann Crüger 1653

Lesung: Markus 2, 1-12

¹Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. ²Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. ³Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von viere getragen. ⁴Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. ⁵Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

⁶Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: ⁷Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? ⁸Und Jesus erkannte alsbald in

seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? ⁹Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? ¹⁰Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: ¹¹Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! ¹²Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied 613, 1-2.4 Singt dem Herrn ein neues Lied

T: Georg A. Kempf 1941 nach Psalm 96 M: Adolf Lohmann 1952

Predigt Jesaja 38, 9-20 (Zürcher Bibel 2017)

Eine Aufzeichnung Chiskijahus, des Königs von Juda, als er krank war und dann seine Krankheit überlebte:

10 Ich sprach: In der Hälfte meiner Tage muss ich durch die Tore des Totenreichs gehen, dorthin wurde ich aufgeboten für den Rest meiner Jahre.

11 Ich sprach: Ich werde Jah nicht mehr sehen, Jah im Land der Lebenden, keinen Menschen mehr erblicken bei dem, was die Erde bewohnt.

12 Herausgerissen wurde mein Wohnzelt und abgedeckt über mir wie das Zelt eines Hirten. Wie ein Weber habe ich mein Leben zusammengerollt, vom Faden schneidet er mich ab. Vom Tag bis in die Nacht hast du mich preisgegeben,

13 bis zum Morgen habe ich versucht, ihn zu besänftigen. Wie ein Löwe, so bricht er mir alle Knochen, vom Tag bis in die Nacht hast du mich preisgegeben.

14 Wie ein Mauersegler, eine Schwalbe, so piepse ich, ich gurre wie eine Taube. Nach der Höhe verzehren sich meine Augen: Herr, ich werde bedrängt, tritt ein für mich!

15 Was soll ich reden, und was wird er mir sagen, da doch er es getan hat? Ständig wandle ich im Schlaf, meiner Verbitterung wegen.

16 Herr, dadurch lebt man, und durch alles, was darin ist, lebt mein Geist - du wirst mich wieder stark machen und leben lassen!

17 Sieh, Bitteres ist mir zum Heil geworden, Bitteres, und in deiner Liebe hast du mich gerettet vor dem Grab des Verderbens, denn hinter deinen Rücken hast du alle meine Sünden geworfen.

18 Denn nicht die Totenwelt preist dich, nicht der Tod lobt dich, auf deine Treue hoffen nicht die, die hinabsteigen in die Grube.

19 Der Lebende, der Lebende, er ist es, der dich preist, wie ich es heute tue. Ein Vater lässt die Kinder von deiner Treue wissen.

20 Gewiss rettet mich der HERR! Dann werden wir mein Saitenspiel erklingen lassen alle Tage unseres Lebens, beim Haus des HERRN!

Worte des Lebens.

Liebe Gemeinde,

Da hat jemand eine Krankheit überlebt und berichtet darüber.

Es ist der König. Er lässt es öffentlich machen, dass er krank war und dass er nun wieder gesund ist.

Das Jesajabuch umfasst die Regierungszeit von vier Königen im Südreich Juda. Einer von ihnen ist Hiskia, er regiert in Jerusalem, der Hauptstadt vom Südreich.

Als Könige von Israel und Juda kenn wir vielleicht König David oder Salomo.

Hiskia ist nicht so bekannt. Hiskija oder Chiskijahu – *Gott hat mich stark gemacht oder: meine Stärke ist Gott* –, geboren etwa 740 vor Christus, war zwischen ca. zwischen 715 und 687 vor Christus König 28 Jahre von Juda. Mit 25 Jahren übernimmt er den Thron.

Das Jüdische Lexikon bezeichnet ihn als frömmsten König seit König Salomo.

Seine Krankheit fällt mitten in seine Regierungszeit. Hiskia ließ während seiner Regierungszeit die Sprüche Salomos sammeln und aufschreiben. Er galt als ein religiöser Reformator, denn unter seiner Regierungszeit wurden verschiedene Kulte in Jerusalem abgeschafft. Er ließ die Schlage aus Kupfer zertrümmern, zu der die Menschen kamen, wenn jemand von einer Schlange gebissen wurde – wie damals zu Zeiten Mose in der Wüste. Er ließ aber auch ein Heilmittelbuch verstecken, weil dies in falschen Händen die Priester zu viel Herrschaft über Menschen gebracht hatte.

Und er ist „mitten im Leben“ mit 42 Jahren. Für die armen Menschen ist das schon ein hohes Alter. Unfälle und Krankheiten bedrohen sie mehr als einen König.

Mit einem Schlag steht alles auf dem Scheideweg.

Hiskia wird selbst krank. Zum schlechtesten Zeitpunkt. Jerusalem wird bedroht durch den König der Assyrer.

Der Prophet Jesaja kommt zu ihm ans Krankenbett und sagt: *Bestelle dein Haus, mach dein Testament, denn du stirbst und wirst nicht überleben.* (Jes 38, 1)

Und Hiskia dreht sein Angesicht zur Wand.

Betete zu Gott. Weinte heftig.

Gott schickt Jesaja noch einmal zu Hiskia: „Ich habe dein Gebet gehört, deine Tränen haben ich gesehen. Sieh, fünfzehn Jahre werde ich hinzufügen zu deinen Tagen – und ich werde dich und Jerusalem retten vor dem König von Assur.

Hiskia wird wieder gesund. Überlebt diese Bedrohung. Und verfasst diesen Bericht.

Und dieser ist mehr als nur ein Genesungsbericht.

Wo das Kranksein nicht mehr vorkommt oder vielleicht nur am Rande.
Nicht so sehr: Schwamm drüber, weitermachen.
Viel mehr lesen wir einen *Leitfaden* durch aussichtslose Zeiten.
Für Momente, wo es keine Zukunft mehr gibt.
Die Nachrichten schlecht sind.
Der Horizont begrenzt ist.

Hiskia schreibt von seinen innersten Gefühle, seinen Sehnsüchten.
Weil sie das sind, an denen er sich noch ausrichten kann.

Seiner Sehnsucht nach Leben. Nach Gemeinschaft. Nach Gott.

Und er beschreibt seine Reaktion und sein Hoffen, sein Durchstehen der Zeit, wie ich es immer wiederholt während meiner Zeit als Krankenhauseelsorgerin begegnet bin:

Zuerst Klage:

Mitten im Leben muss ich sterben! Ich habe doch noch so viel vor!
Jetzt soll ich mich mit dem Tod auseinandersetzen?
Ich wollte doch noch so viel erleben mit den Menschen um mich,
meine Kinder aufwachsen sehen,
gute Zeit mit meiner Frau, meinem Mann verbringen,
wir wollten doch noch reisen,
das Haus umbauen.

10 Ich sprach: In der Hälfte meiner Tage muss ich durch die Tore des Totenreichs gehen, dorthin wurde ich aufgeboten für den Rest meiner Jahre.

Dann Wut:

Jetzt fühle ich mich rausgeschmissen aus meinem Haus, meiner Wohnung, meinem Leben.
Ich habe zu Gott gebetet, aber er hört mich nicht.
Was habe ich denn getan? Ich fühle mich so gestraft.
Ich hab gesagt: Wenn Du mich rettetest, dann verspreche, dass ich mein Leben ändere.
Hilf mir!

13 bis zum Morgen habe ich versucht, ihn zu besänftigen. Wie ein Löwe, so bricht er mir alle Knochen, vom Tag bis in die Nacht hast du mich preisgegeben.

14 Wie ein Mauersegler, eine Schwalbe, so piepse ich, ich gurre wie eine Taube. Nach der Höhe verzehren sich meine Augen: Herr, ich werde bedrängt, tritt ein für mich!

Dann Verbitterung

Ich kann nur noch weinen und fühle mich leer.
Ich weiß schon nicht mehr, was ich beten soll.
Was soll ich reden?

Ich kann nicht mehr schlafen in der Nacht.

Ich bin verbittert. Und glaube nicht mehr daran, dass es Gott gibt, denn er hilft nicht.

15 Was soll ich reden, und was wird er mir sagen, da doch er es getan hat? Ständig wandle ich im Schlaf, meiner Verbitterung wegen.

Und auch: Sehnsucht:
Ich würde gerne mit Gott schimpfen.
Die Hoffnung stirbt zuletzt.
Wenn ein Wunder geschähe.
Gott kann es. Auch wenn die Ärzte es nicht mehr glauben.
Ich hab' es bitter erfahren müssen, dass einige Entscheidungen in meinem Leben nicht wirklich meinem Leben gedient haben. Ich hab' mich aufgegeben – für wen oder was eigentlich? Für Anerkennung, Geld.
Aber ich habe jetzt gemerkt, was wirklich zählt.
Aber besser als gar nicht.
Mein Leben. Für das ich dankbar bin.
Meine Familie. Gute Freunde. Die geblieben sind, aber die sind echt. Liebe.
Meine Hoffnung und mein Vertrauen: Dass Gott mit mir vielleicht doch noch etwas vorhat.
Vielleicht sollte ich mich wieder mehr darauf ausrichten.
In die Kirche kommen. Gott danken, dass es Gott sei Dank noch einmal gut gegangen ist.
Mein Leben in Gottes Hand legen. Denn dann ist es gut aufgehoben.
16 Herr, dadurch lebt man, und durch alles, was darin ist, lebt mein Geist - du wirst mich wieder stark machen und leben lassen!
17 Sieh, Bitteres ist mir zum Heil geworden, Bitteres, und in deiner Liebe hast du mich gerettet vor dem Grab des Verderbens, denn hinter deinen Rücken hast du alle meine Sünden geworfen.

Liebe Gemeinde,
wonach sehne ich mich, wenn ich krank bin?

Krankheit zeigt uns unsere Grenzen. Sie macht bewusst, dass der Körper nicht stets verfügbar ist, manchmal kommt sie als Vorbote des Todes.
Sie verursacht Ängste, kann aber auch ein Zeichen dafür sein, dass etwas nicht stimmt. Im besten Fall kann Krankheit zur Chance werden, durch einen seelischen Reifungsprozess zu einer Veränderung führen, sich zu besinnen, was noch wichtig ist, um Ziele neu zu stecken und um eigene Grenzen wahrzunehmen. Dann weitet Krankheit den menschlichen Horizont.

Hiskias Worte drücken seine Sehnsucht nach Leben aus. Für ihn ist es das Lob Gottes im Tempel. Weil der Tempel Gottes der Gegen-Ort zum Totenreich ist.
Weil Gott zu danken eine Lebenshaltung ist, in der Leiden, Angst und Schmerz nicht ausgeblendet oder verklärt, sondern ernst genommen werden: In ihrer Bedrohung und ihrer Bitterkeit. E
ine Lebenshaltung, in der Lebensbedrohungen in ein Beten – in ein Ringen mit Gott gebracht werden: Den Beten ist Klagen und Bitten, Verzweifeln und Resignieren und doch auch Vertrauen und Loben. „*In allem ein Lob Gottes.*“
In ein Vertrauen, dass Gott da ist. Auch jenseits des Scheiterns.
In ein Hoffen, dass die unvollkommene Welt voller unvollkommener Menschen von Gott ausgehalten ist. Und wir uns deshalb ertragen und tragen können.
So finde ich Hiskias Worte so wichtig für unsere Pandemie-Zeit heute:
In der nun so unbarmherzig über jene gesprochen wird, die – weil ungeimpft – auf Intensivstationen liegen. Nein, Corona ist keine Strafe Gottes, weder vor bald zwei Jahren noch heute.

Und nein, Gott ist nicht willfährig unseren Gebeten gegenüber im Sinne einer automatischen Wunscherfüllungsmaschine, die den rechten Gläubigen zuteil werden würde – und Corona ist auch keine Verschwörung oder ein Scherz, den wir nicht ernst nehmen müssten.

Aber ja: Unvollkommenheit erleben wir doch jeden Tag.

Hiskijas Bericht macht uns Mut, mit Gott die Bedrohungen unseres Lebens durchzubeten.

Als eine Auseinandersetzung mit Gott, in der ich klären kann, wo ich gerade stehe, wonach ich mich wirklich sehne, was mich dankbar werden lässt, wo ich ein Loblied anstimmen kann: Wertvolle Gespräche, tröstende Begegnungen, liebevolle Gesten, Musik, Gemeinschaft, Glauben, Lieben, Hoffen. Never give up, das sagt uns Hiskia, Gott ist deine Stärke, gibt Dir Zukunft. **Amen.**

Orgel Gerda Poppa

Fürbitten und Vaterunser

(nach VELKD, Kirchenjahr, 19. Sonntag nach Trinitatis Wochengebet-Vorschlag 2021,
<https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php?litDay=57#archiv>)

*Im Lande der Lebendigen loben wir dich,
du Gott des Lebens.
Du antwortest unserer Sehnsucht.
Du schenkst uns Vertrauen und Heilung.
Wir bitten dich: Komm und rette deine Schöpfung.*

*Die Kranken und Verzweifelten leiden Schmerzen.
Ihre Angehörigen hoffen.
Die Pflegenden und die Ärzte sind guten Willens.
In der Stille nennen wir dir die Namen von jenen,
bei denen unsere Gedanken jetzt sind.
(Stille)
Du antwortest ihren Klagen.
Wir bitten dich: Komm und rette deine Schöpfung.*

*Unsere Kinder fürchten um ihre Zukunft.
Die Wissenschaftler warnen.
Die Weltklimakonferenz in Glasgow steht bevor
und Expertinnen und Experten beraten.
Wir legen vor Dich unsere Befürchtungen und unsere Hoffnung.
Wir bitten Dich: Komm und rette deine Schöpfung.*

*Im Lande der Lebendigen loben wir dich,
du Gott des Lebens.
In der Mitte deiner Gemeinde loben wir dich.
Mit allen, die an dich glauben, loben wir dich.
Wir bitten dich für unsere Gemeindeklausur heute.
Sei du unsere Mitte, unsere Kraft.
(Stille)
Du antwortest unserem Vertrauen.
Du bist unsere Hoffnung.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn, bitten wir dich:*

Komm und rette deine Schöpfung.

Amen.

Und gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Lied 268, 1, 3-4 Strahlen brechen viele

T: Dieter Trautwein 1976 M: Olle Widerstrand 1974

Mitteilungen

Segen

Der Herr segne und behüte Dich, er lasse leuchten Sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.

Lied 168, 4-6 ... wenn wir jetzt weitergehen

T und M: Kurt Rommel 1967

Orgel Gerda Poppa

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evangelisch.at !

Einen gesegneten Sonntag,

Ihre Pfarrerin Margit Leuthold (pfarrerin@evangelisch.at)

Quellen zur Liturgie- und Predigtvorbereitung:

- <https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php?litDay=57#archiv>
- Bibelübersetzungen: Luther 2017, Zürcher 2017, Basisbibel 2018
- Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe III., hg. von Studium in Israel e.V., Berlin 2020.